

# Festliche Pfingstmesse mit dem Cäcilienverein

Geistliche Musik: die Messe in C-Dur (KV 115 für Chor und Orgel) von Mozart

Wurde diese Messe irrtümlich Wolfgang Amadeus zugeschrieben, stammt aber in Wirklichkeit von Leopold Mozart? Der Cäcilienverein führt an Pfingsten innerhalb der Festmesse ein Werk vor, dessen Schöpfer noch immer nicht gesichert nachgewiesen ist.

Stammt sie vom berühmten Sohn oder doch vom Vater, die Messe in C-Dur? Die Musikforscher sind sich nicht einig. Denkbar wäre folgendes Szenario: Wolfgang Amadeus Mozart komponierte diese Messe in C-Dur 1773, also im Alter von 17 Jahren. Sie ist die einzige, die er nicht mit Orches-

ter, sondern mit einem Orgelcontinuo geschaffen hat.

Er hatte in den drei Jahren zuvor mit seinem Vater drei Reisen nach Italien unternommen, war in Rom von Papst Klemens XIV zum Ritter vom Goldenen Sporn und in Bologna zum Mitglied der «Academia Filarmonica» ernannt worden und war seit 1772 besoldeter Konzertmeister am Hofe des Salzburger Erzbischofs Hieronymus.

In dessen Diensten wird der Auftrag für die Komposition einer Messe erfolgt sein. Möglicherweise haben sowohl der Vater als auch der Sohn je selber eine Messe komponiert und einer von den Ideen des andern profitiert. 1773 waren sie noch nicht zerstritten.

Ob es ein kompositorischer Wettkampf war, um sich die Reisezeit zu verkürzen, der Vater dem Sohn einiges an musikalischen Themen vorgab, die er selbst schon einmal 1764 komponiert hatte, oder tatsächlich Vater Leopold als Schöpfer genannt werden sollte, wird wohl das Geheimnis der beiden bleiben. Leopolds Messe ist nur fragmentarisch vorhanden, sie umfasst die Sätze Kyrie, Gloria, Credo und Sanctus, das jedoch im 9. Takt abbricht.

## Mozartsches Bravourstück

Wie dem auch sei, das Werk, das der Cäcilienverein an Pfingsten aufführt, besticht durch seinen Melodienreich-

tum und seine schöne, gut nachvollziehbare Harmonisation. Sie ist flüssiger und ansprechender als die meisten geistlichen Chorstücke der damaligen Salzburger Vorbilder.

Man spürt auch den Einfluss der leichten Feierlichkeit der spätbarocken Bologneser Meister. Prachtvolle polyphone Stellen, wie die Schlussfuge im «Gloria», wechseln mit sehr eindringlichen lyrischen Stellen, wie etwa im «Miserere» desselben Satzes. Zur Intensitätssteigerung verwendete der junge Komponist gewagte Vorhaltdissonanzen, die sich dann nach längerer Weiterentwicklung in wohlklingende Harmonien auflösen.

Dadurch und durch teilweise konsequente polyphone Einsätze, durch beschwingte melodi-

sche Motive und energiegelade

Rhythmik, strahlt diese Messe eine positive Lebendigkeit aus, die dem festlichen Gedanken von Pfingsten entspricht.

Wer sie letztlich geschrieben hat, erscheint beim Zuhören irgendwann zweitrangig, besticht sie doch durch Anmut, Einfachheit und schlichte Schönheit.

(sci/ a. heer)

Feierliche Pfingstmesse

am Sonntag, 15. Mai, 10 Uhr, in der katholischen Kirche St. Josef, Seewadelstrasse Affoltern am Albis.



Wie immer an Pfingsten in légèrer Kleidung: der Cäcilienverein unter der Leitung von Alois Heer. (Bild zvz.)